

Klostersanierung dient Stiftungszweck

Das Kloster Maria der Engel Appenzell soll in mehreren Etappen saniert werden

Das ehemalige Frauenkloster gehört zu den markantesten und geschichtsträchtigsten Bauensembles im Dorf Appenzell. Damit die Gebäude auch in Zukunft genutzt werden und damit den Stiftungszweck erfüllen können, ist eine umfassende Sanierung notwendig. Nach intensiven Vorarbeiten wird die Baueingabe für die mehreren Etappen in diesen Tagen öffentlich aufgelegt.

Clemens Fässler

Als 2008 die letzten Schwestern das Kloster Maria der Engel in Appenzell verliessen, setzten sie eine Stiftung ein mit dem Zweck, das Kloster zu erhalten und spirituelles Leben im Kloster zu ermöglichen. Um diesem Zweck nachkommen zu können, ist eine Sanierung notwendig. Die Bausubstanz des bald 350-jährigen Konventgebäudes ist zwar nach wie vor gut, was etwa am eindrücklichen Dachstuhl unschwer zu erkennen ist, doch die Küche, die WCs und die Duschen genügen modernen Anforderungen schon lange nicht mehr, die Heizung ist höchst ineffizient und die Elektroinstallationen fallen nach heutigen Standards durch. Auch an der Klosterkirche und der Umgebung nagt der Zahn der Zeit. Schliesslich hat sich die Nutzung durch den Weggang der Schwestern grundlegend geändert.

Aus all diesen Gründen hat der Stiftungsrat 2017 entschieden, ein Gesamtkonzept zu entwickeln und eine Gesamtsanierung



Das Konventgebäude des Klosters Maria der Engel von Norden mit dem «Alten Mädchenschulhaus» auf rechter Seite. (Bild: zVg / Michel Canonica)

des unveräusserlichen Stiftungsgutes anzustreben. In der Folge wurden ein Vorprojekt und ein Businessplan erarbeitet, und seit 2021 läuft eine gross angelegte Mittelbeschaffung. Von den geschätzten Kosten von 8,1 Millionen Franken, die zurzeit überprüft werden, konnten bislang gut zwei Drittel an Spenden eingenommen werden. Wie schon beim Vorprojekt arbeitet die Stiftung bei der Sanierung mit dem Architekturbüro «Ladner & Partner AG» zusammen.

Erhaltung durch Belebung

Oberstes Ziel der anstehenden Sanierung bleibt der Schutz und die Erhaltung der historischen Gebäude. Doch um das Kloster zu erhalten, muss es belebt sein. Dazu werden insbesondere die Herberge und der Laden betrieben, die Kirche betreut, der Klostergarten bewirtschaftet sowie Klosterführungen angeboten. Die seit 2019 bestehende Freiwilligenorganisation betreut diese Bereiche mit grossem Einsatz und tiefer Freude. Die Sanierung soll ihr Engagement stärken. So soll unter anderem mit einem neuen Zugang zum Klostergarten und einem vergrösserten Ladenlokal inklusive kleinen Klostercafés ein neuer Treffpunkt geschaffen werden. In der Herberge werden die Nasszellen erneuert, die ehemaligen Klosterzellen aufgefrischt und das ganze Gebäude wird den heutigen Brand- und Personenschutznormen angepasst.

Offen für neue Klostergemeinschaft

Das Nutzungs- und Sanierungskonzept sieht zudem vor, dass dereinst wieder eine geistliche Gemeinschaft auf dem Klosterareal wohnen kann, wie es der Stiftungszweck erfordert. Dies wäre beim bisherigen Ausbaustandard nicht realistisch. Und

Eine Sanierung in mehreren Etappen

(cf) Die Sanierung der ganzen Klosteranlage, bestehend aus Konventgebäude, Klosterkirche und Umgebung mit Klosterinnenhof und Gartenanlage, sowie der Umbau des «Alten Mädchenschulhauses» erfolgen in mehreren Etappen, die sich über die nächsten Jahre erstrecken werden. Die Baueingabe erfolgt aber bereits jetzt für die ganze Sanierung.

In der ersten Etappe soll der Westteil des Konventgebäudes saniert werden. Im Erdgeschoss betrifft dies vor allem den Laden, der vergrössert wird. Im Obergeschoss werden die Klosterzellen sanft saniert, indem die Fenster ersetzt, die Oberflächen wo notwendig aufgefrischt und einfache Heizkörper installiert werden. Der schlichte Charakter, die einfache Einrichtung und die meisten alten Türen bleiben aber unverändert. In den Korridoren werden aufgrund der Brandschutznormen, die neu für einen Beherbergungsbetrieb genügen müssen, neue Brandschutztüren notwendig. Eine Aussentreppe als Fluchtweg konnte dagegen vermieden werden, unter anderem auch durch den Verzicht auf zusätzliche Zimmer im Dachgeschoss. Daran zeigt sich beispielhaft, wie in intensivem Austausch

mit der Fachkommission Denkmalpflege und dem Feuerschauer Varianten diskutiert und schliesslich Lösungen gefunden werden konnten.

Ein grösserer Eingriff erfährt die Umgebung: Im heutigen Eingangsbereich gegen die Poststrasse hin soll die Klostermauer ein neues Tor erhalten und der westliche Teil des Klostergartens öffentlich zugänglich gemacht werden. Von dort führt dann der Zugang zum Ladenlokal mit integriertem Klostercafé. So soll sich der Klosterladen zu einem eigentlichen Treffpunkt entwickeln. Schliesslich wird auch das «Alte Mädchenschulhaus» in einer ersten Etappe umgebaut. Das mit dem Konventgebäude verbundene ehemalige Schulhaus steht seit dem Zweiten Weltkrieg mehrheitlich leer, nur ein Schulzimmer wurde seit 2017 von der Schulgemeinde Appenzell befristet genutzt. Hier entstehen kleine Wohnungen für eine mögliche Klostergemeinschaft oder anderweitige Vermietungen.

In späteren Sanierungsphasen sollen die übrigen Teile des Konventgebäudes, darunter insbesondere die Küche, die Kirche und die verbleibenden äusseren Bereiche des unveräusserlichen Stiftungsgutes saniert werden.

damit für ganz unterschiedliche Gemeinschaften die erforderlichen Räumlichkeiten bereitgestellt werden können, werden sowohl im Konventgebäude als auch im «Alten Mädchenschulhaus» Bereiche dafür reserviert.

Das «Alte Mädchenschulhaus» wird dabei als Wohnhaus umgebaut. Die Klosterkirche wird innen und aussen renoviert und bleibt im Sinn jahrhundertalter Tradition weiterhin für Gottesdienste und private Einkehr öffentlich zugänglich.

Wenig Veränderungen

(cf) Das Kloster Maria der Engel Appenzell kann auf eine über 400-jährige Geschichte zurückblicken. 1613 wurde eine Frauengemeinschaft nach den Regeln des Heiligen Franziskus gegründet, die zunächst im Schloss Appenzell wohnte. 1621 wurde die heutige Klosterkirche eingeweiht, zwischen 1679 und 1682 wurde daran das Konventgebäude erstellt. Das sogenannte «Alte Mädchenschulhaus» zwischen Konventgebäude und Schulhaus Klos kam 1879 hinzu. Seither hat sich in diesen Gebäuden nicht viel geändert. 1902 wurde das Kloster mit einer Zentralheizung ausgestattet – der zweiten im Dorf Appenzell –, die heute noch in Betrieb ist. In der Klosterkirche kam es infolge des Konzils zu einigen Umbauten liturgischer Art, während 1968 die Nasszellen umgebaut wurden. Dann folgten bis heute über 50 Jahre ohne nennenswerte bauliche Veränderungen an der Klosteranlage.